

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 250.

Donnerstags, den 7. September.

1837.

Der 4. September 1837.

Es ist für Sachsen ein erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn man die Beobachtung macht, wie tief unsere junge Constitution schon Wurzel gefaßt hat. Der obige Tag ist ein Nationalfest in Sachsen geworden; alle Stände feiern denselben, aber seine Bedeutsamkeit sprach sich ohne Zweifel am ehrenvollsten bei dem Institute der hiesigen Communalgarde aus. — Wie deutsch-treu es der Sachse mit Fürst und Vaterland meint, sprach gewiß folgendes offene Geständniß eines achtungswerthen Bürgers und Mitgliedes der Communalgarde bei dem Festmahle im hiesigen Schützenhause aus, dessen Bescheidenheit sich sträubte, dem Einsender das Concept davon einzuhändigen, um es in diese Blätter niederzulegen:

Sachsens Wahlpruch.

Gedichtet und vorgetragen von A. M.

Was ist der schönste Schmuck in einer Krone,
Was ziert wohl mehr als Perl' und Diamant?
Was ist die beste Stütze einem Throne,
Was knüpft das Volk an Fürst und Vaterland
So unauflöslich, daß bei Sturmes Wüthen,
Der aus der Ferne schon Verheerung dräut,
Und was des Schicksals Wille auch beschieden,
Die Männerbrust als ehre Mauer beut?
Das, wenn den Staaten-Bau Gewalt zertrümmert,
Noch auf den Trümmern frei sein Haupt erhebt,
Sich nie um eitlen Ruhmes Größe kümmert,
Bescheiden nur nach inn'rer Würde strebt?
Das aber fliehet, wo mit Bajonetten
Der Weg durch Herzen geht, die heiß gefühlt.
Wo man mit Eisen-Würfeln große Betten
Um Volkes Wohlfahrt freventlich verspielt,
Doch, wo sich Fürst und Volk in gleichen Pflichten,
Wo Herrscher-Stab und Pflug die Waage hält,
Wo Recht und Billigkeit die Thaten richten,
Der Vorhang zwischen Thron und Werkstatt fällt;
Und wo dem Mann mit Ordensband und Titel
Das Herz so treu und warm im Busen schlägt,
Als jenem, der im schlichten Leinwandkittel
Die kleine Habe leicht von dannen trägt,
Was zieret herrlich da des Fürsten Krone?
Was prangt da in des Volkes Wappenschild?
Die Eintracht ist's, der Schutzgeist jedem Throne,
Wenn sich des Volkes wahre Kraft enthüllt.

Dies ist das Band, das Fürst und Volk verbindet,
Das furchtlos jedem Sturm entgegen steht.
Dies ist der Fels, auf welchem fest gegründet
Des Volkes Wohl, des Landes Segen blüht.
Heil, Sachsen, dir, dieß hohe Kleinod zieret
Auch dich und eng' umschlingt dieß schöne Band
Ein' heilig' Drei ja Sachsen triumphiret:
Wir bleiben treu: Gott, Fürst und Vaterland!
Ein Blick auf ferne längst verschwund'ne Zeiten
Giebt uns ein freundlich Bild von Sachsens Ruhm;
Im höchsten Glück, so wie im tiefsten Leiden
War deutsche Redlichkeit ihm Heiligthum.
Als hier im Sachsenland' aus allen Zonen
Die Krieger stimmten ihren Schlachtgesang,
Und sich der Jugend Kern der Nationen
Den Lorbeer nur im Todeskampf errang:
Da war es Sachsen, das mit Brudermitde
Dem Schmerz des blut'gen Feindes Linderung bot,
Und während sich das Herz mit Sorge füllte,
Sah Jeder gern sein letztes Stückerl Brot.
Doch kaum war jene Schreckenszeit verschwunden,
Stieg aus der Asche, einem Phönix gleich,
Und gleich, als sei der Zukunft Glück gefunden,
Des Sachsenlandes Wohlstand segensreich.
Drum ihm, dem theuren Vaterland zu Ehren,
Nehmt, Freunde! das gefüllte Glas zur Hand,
Und laßt es uns auf Sachsens Wahlpruch leeren:
Bis in den Tod! Gott, Fürst und Vaterland.

Den Schluß des trefflichen Vortrags machte folgende gefühlvolle Bitte, die wohl verdiente, von einem unserer fleißigen Componisten in Musik gesetzt zu werden, um in alle Hände und Herzen Eingang zu finden. Der Wahlpruch wie die Bitte erregte enthusiastischen Beifall und reichliche Spenden waren des Bittenden lohnender Erfolg:

Bitte für die Armen.

Wer bei der Abendsonne Scheiden
Begnügt sein Tagewerk vollbracht,
Der dankt auch der genoss'nen Freuden
Und wünscht sich eine gute Nacht.
Auch wir, die heut' in froher Runde
Und sorgelos gescherzt, gelacht;
Wir wünschen in der Trennungsstunde
Uns herzlich eine gute Nacht.